

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. - Erhalten wird täglich. Preis pro Anzeiger Nr. 28.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Cent pro Zeile, aus anderen Gegenden 25 Cent pro Zeile, aus dem Ausland 30 Cent pro Zeile. Anzeigen für die Anzeiger sind zu bezahlen. Anzeigen für die Anzeiger sind zu bezahlen.

Telegraphisches Ergebitt: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 38

Donnerstag, den 14. Februar 1924

19. Jahrgang

Wirtschaftskrisis und Arbeitsmarkt

Von Dr. Bruno Haeder.

Bedeutung und Umfang einer Wirtschaftskrisis zeigt sich am klarsten an der Lage des Arbeitsmarktes. Schon im Sommer des vergangenen Jahres hatte die Ueberhöhung der Produktionskosten der deutschen Industrie zu einem Rückgang der Konjunktur geführt, der in einem ununterbrochenen Ansteigen der Arbeitslosigkeit resultierte. Seit dem Juli 1923 zum Ausdruck kam. Während im Juli auf 100 Fachverbandsmitglieder der Arbeiter-Fachverbände nur 3,5 Arbeitslose entfielen, stieg ihre Zahl bereits im August auf 8,9, um dann im September auf 9,9, im Oktober auf 19,1 im November auf 23,4 anzuschwellen. Die Umstellung auf Goldmarkrechnung auf allen Gebieten, die sogenannte „Stabilisierungskrise“ hat dann die Arbeitslosenfiguren am Jahresende auf 28,2 Prozent und damit auf eine Höhe ansteigen lassen, die in Deutschland bisher noch nie erreicht worden war. Ende Dezember wurden in den 34 Facharbeiterverbänden, die regelmäßig über den Stand der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder an die Reichsarbeitsverwaltung berichten, von 4,8 Millionen Mitglieder, 1,3 Millionen als arbeitslos aufgeführt. Es sind hauptsächlich die Verbände der Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, Verkehrsarbeiter, Bauarbeiter und Kohlarbeiter, welche über eine starke Zunahme der Zahl ihrer arbeitslosen Mitglieder berichten. Beim Bauarbeiterverband waren sogar 67,3, beim Christlichen Bauarbeiterverband 70,4 Prozent aller Mitglieder im Dezember ohne Beschäftigung.

Auch die Kurzarbeit hat in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 erheblich zugenommen. Von den 30 Verbänden mit im ganzen über 4,03 Millionen Mitgliedern, von denen Meldungen über den Umfang der Kurzarbeit für Ende Dezember vorliegen, arbeiteten 1,69 Millionen, d. h. 42 Prozent, mit verkürzter Arbeitszeit. Im November belief sich die Kurzarbeit bei 33 Verbänden auf 47,3 Prozent.

Die Mehrzahl dieser Erwerbslosen und Kurzarbeiter wurde aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge unterhalten. Es wurden gezählt an sogenannten Hauptunterstützungsmittellern am 1. Dezember 1.484.859, am 15. Dezember 1.486.014, am 1. Januar 1.528.082, am 15. Januar 1.555.961. Die Zunahme seit dem 1. Dezember, seit dem Zeitpunkt also, von dem ab sich die Stabilisierungskrise in aller Schärfe bemerkbar macht, ist also sehr gering. Beachtenswert ist, daß der Anteil der beiden Geschlechter sich in entgegengesetztem Sinne entwickelt hat: während die Zahl der unterhaltenden Frauen stetig sank, bewegte sich die Zahl der männlichen Erwerbslosen ebenso stetig in aufsteigender Richtung. Diese Erscheinung erklärt sich in der Hauptfache durch die Stilllegung einer Anzahl von Betrieben der Rüstung wegen, in denen überwiegend männliche Kräfte beschäftigt werden, während gleichzeitig in anderen mehr mit weiblichen Kräften arbeitenden Industrien (Textil-, Tabakindustrie) die Beschäftigung sich etwas gebessert hat. Wie stark die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise und wie wenig erfolgversprechend die Arbeitsuche der Arbeitslosen in diesem Zeitraum gewesen ist, mag aus der Tabelle erhellen, daß von 100 Arbeitslosen nur rund 9 in Arbeitsstellen untergebracht werden konnten.

Zeigen sich heute schon Anzeichen zur Verbesserung dieser Krise? Kein Zweifel, daß der Abbau der Preise in den letzten Wochen die Kaufkraft des Innenmarktes gehoben und auch die Exportausfichten gebessert hat. Die Großhandels- und Industriepreise sind — die Ziffern des Jahres 1913 = 100 angesetzt — z. B. für Inlandswaren von 115,8 am 2. Januar auf 108,5 am 22. Januar zurückgegangen. In nahezu allen wichtigen Waren ist in den letzten Monaten ein Preisabbau erfolgt, der in einzelnen Warenarten die Preise erheblich unter das Weltmarktniveau herabgedrückt hat, während sie in anderen nur wenig über dem Weltmarktpreis lagen. So beispielsweise betrug der Preis für Roggen — den Weltmarktpreis wiederum = 100 gesetzt — am 15. Januar 99,5, der Preis für Weizen 89,1, der Preis für Weizenmehl 107,4 für Baumwolle 104,7, für Getreide 74,9, für Rind 107,7, für Eisen 108,8, für Kohle 108,8.

Vergleicht man diese amtlich notierten Preise mit der Preisbildung der vorangegangenen Monate, so nimmt man wahr, daß der deutsche Roggenpreis sich seit dem 2. November, wo er mit 10,19 Goldmark für 50 Kilo mährischer Roggen seinen höchsten Stand erreichte und um 77,8 Prozent über die Chicagoer Notierung hinausging, bis am 12. Januar, wofür er in Berlin mit 7,28 Goldmark notiert wurde, um 29 Prozent gesenkt hat. Am 31. Januar wurde der Roggen in Berlin nurmehr mit 5,98 Prozent bewertet, so daß die Berliner Notierung nunmehr unter dem Chicagoer Preis (30. Januar 6,09 für einen Zentner) liegt. Ebenso

ist der Preis für Weizenmehl, der bis Anfang Januar noch um 10 Prozent über den New Yorker Preis hinausging, seitdem beträchtlich gesunken. Am 31. Januar unterschritt er mit 22,63 Mark für 100 Kilo die New Yorker Notierung (24,80 Mark) um 8 Prozent.

Von ebenso entscheidender Bedeutung für die Festsetzungskosten der Industrie wie die Roggen- und Weizenmehlpreise sind die deutschen Kohlen-, Eisen- und Stahlpreise. Auch hier ist in den letzten Wochen ein Abbau erfolgt, der eine baldige Besserung der Wirtschaftslage erhoffen läßt. So liegt z. B. der Preis für Ruhrkohle für den Export, der Mitte Oktober den gleichartigen englischen Preis um nahezu 105 Prozent überschritt, heute nur noch 8 Prozent höher als der englische Preis. In gleichem Zeitraum ist die Spanne zwischen den deutschen und den englischen Hoheisenpreisen, die Mitte Oktober noch 29 Prozent betrug, so gut wie gefallen. Auch der deutsche Erzkohlepreis, der den gleichartigen englischen Preis Mitte Oktober um 17—18 Prozent und Mitte Dezember noch um 7 Prozent überschritt, hat diesen jetzt mit 130—140 Goldmark pro Tonne erheblich unterschritten.

Bedenkt man, daß in den letzten drei Monaten des Jahres 1923 die Realloöhne der Bergarbeiter in allen Hauptgruppen in den 5 Hauptgebieten des Steinkohlenbergbaus durchschnittlich um 30 Prozent gesunken und damit von 69,29 Prozent des Vorkriegslohnens im September auf 51,04 Prozent für ledige und von 75,44 Prozent auf 55,68 Prozent des Vorkriegslohnens für verheiratete Hauer und Schleppler im Durchschnitt zurückgegangen sind, bedenkt man ferner, die Realloöhne der Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik-, Buchdrucker- und Fleischbetriebsarbeiter im Durchschnitt von 67,16 Prozent im August für den gelernten Arbeiter auf 53,28 im November und für den ungelerten Arbeiter von 86,38 Prozent des Vorkriegslohnens auf 65,68 Prozent im November gesunken sind, so wird man auch aus dieser Tatsache eine Senkung der Produktionskosten der verarbeitenden Industrie entnehmen, die sich in einem Preisabbau und in der Zunahme der Exportfähigkeit demnachst wird äußern können.

Tritt zu diesen Gesundungssymptomen unserer Wirtschaft denn noch eine planmäßige und baldige Steigerung unserer Produktion, so wird eine entsprechende Besserung auf dem Arbeitsmarkt die baldige Folge sein. Es kann in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß sich z. B. die Förderung in den Steinkohlenbergbaubetrieben des unbesetzten Deutschlands seit Beginn dieses Jahres bereits erheblich gehoben hat. So erhöhte sich in Oberschlesien die Förderung vom 3.—25. Januar nach dem Inkrafttreten des Uebereinkommens über die Verlängerung der Arbeitszeit, das von den Arbeitern eine Mehrarbeit von 1½—2 Stunden verlangt, auf den Arbeitstag um 31.780 Tonnen gegenüber einer arbeitsstättigen Leistung von 37.218 Tonnen im Durchschnitt 1913 und 29.748 Tonnen im Durchschnitt 1922. Auch im Ruhrgebiet ist die Kohlenproduktion auf neuen Höhen, die infolge ihrer Lage die Möglichkeit haben, ihre Förderung auf dem Wasserwege zu verladen, erheblich gestiegen. Auf den Rheinischen-Becken z. B. wurde bereits Anfang Januar eine Leistung von 14—15.000 Tonnen erreicht. Eine Förderleistung, die annähernd der Tagesleistung der Gesamtbelegschaft im Jahre 1913 von im Durchschnitt 0,89 Tonnen pro Kopf entspricht. Dalt diese erfreuliche Zunahme der Förderleistungen im Bergbau an, so wird auch sie zu einer weiteren Besserung der verarbeitenden Industrie beitragen können.

So wenig Ursache zu einem übertriebenen Optimismus bezüglich der Lage unserer Wirtschaft ist, so sehr können wir deshalb mit Berufung auf diese Symptome einer beginnenden Sanierung der deutschen Wirtschaft trösten und mit einer gewissen Hoffnung in die Zukunft sehen.

Abschied der Sachverständigen.

Die Berliner Arbeit der Sachverständigenausschüsse ist nunmehr abgeschlossen; General Dawes, der Vorsitzende des ersten Ausschusses, hat zum Schluss des Mittwochs dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet und ihm den Dank der Ausschüsse ausgesprochen für das Entgegenkommen, das sie seitens der Regierung bei ihren Untersuchungen gefunden haben. Man ist berechtigt anzunehmen, daß diese Dankagung nicht eine bloße Höflichkeitshandlung, denn es ist nicht zu bezweifeln, daß die Regierung diesmal viel besser auf den Besuch der ausländischen Gäste vorbereitet war als seinerzeit das Kabinett Wirth auf die Informationsreise internationaler Finanzleute, und daß infolgedessen die Arbeiten der jetzigen Sachverständigenausschüsse durchaus fruchtbringend gewesen sind.

Von klarem Ergebnis kann man allerdings jetzt

noch nicht sprechen, abgesehen vielleicht von der Frage der Goldnotenbank, über die beinahe völlige Uebereinkommen der internationalen Kommission und Dr. Schacht erzielt ist. Über der Berliner Aufenthalt der internationalen Herrschaften war ja auch von vornherein nicht dazu bestimmt, sofortige Beschlüsse zu zeitigen, sondern nur Unterlagen tatsächlicher Art dafür zu schaffen. Die Beschlüsse selbst wird erst in den Sitzungen zu Paris erfolgen auf Grund der schriftlichen und mündlichen Mitteilungen, die die deutsche Regierung bereits gemacht hat, und der schriftlichen Ergänzungen, die in den nächsten Tagen abgefordert werden sollen. Da Dr. Schacht auch zu den weiteren Pariser Verhandlungen zugezogen wird, so darf man sicher sein, daß seitens Deutschlands alles getan ist und geschieht, um die Entscheidungen der Sachverständigen-Ausschüsse und ihre Anträge an die Reparationskommission, die sich mit den Fragen erst im März beschäftigen wird, sachlich zu gestalten und ihnen eine Fassung zu geben, die für uns tragbar ist.

Aus Macdonalds Regierungserklärung.

Fragen der auswärtigen Politik.

Macdonald führte darüber u. a. aus: Bei Uebernahme der Regierung habe er in Zentraluropa einer sehr ernsten Lage gegenüberstanden. Die Beziehungen zwischen England und Frankreich seien unter der unionistischen Regierung alles andere als angenehm gewesen. Man habe instinktiv gefühlt, daß nur eine durchgreifende Änderung vor einer vollkommen hoffnungslosen Lage und vor dem Ausbruch eines europäischen Krieges retten könnte. Im Ruhrgebiet gebe es zahllose Fälle von verborgenen Problemen, nicht verwirrend für die Vernunft aber beunruhigend für die Gemüter. Die Schwierigkeiten in der Ruhrfrage, der Separatismus, die Eisenbahnpolitik in der englischen Zone könne er heute noch nicht eingehend behandeln, ein volles Uebereinkommen in der Ruhrfrage dürste aber unmittelbar bevorstehen.

Macdonald ging dann auf seine Verhandlungen mit Poincaré ein und betonte, daß Frankreich von seiner Politik Englands etwas zu befürchten habe. Wenn beide Länder auch nicht in allem übereinstimmten, so müßten sie doch die Probleme des Ruhrgebietes und der Reparationen von beiden seitigen Standpunkt und von demjenigen Europas wohlwollend und aufrichtig erwägen und zu einer befriedigenden Vereinbarung kommen. Dann würde es vor Schluss des Jahres möglich sein, daß Frankreich, Großbritannien und die anderen Nationen von Herzen an einer europäischen Regelung zusammenarbeiten.

Macdonald nannte die Reparationskommission das stärkste Hindernis für eine Regelung. Sobald die Reparationsausschüsse ihre Entscheidungen mitgeteilt und die Reparationskommission ihr Urteil gebildet habe, könne man alle Probleme erörtern, auch die Schulden Frankreichs im einzelnen nachprüfen und die Reaktionen aus dem Wege schaffen. Für die Vermehrung des repräsentativen Charakters und der Autorität des Völkerbundes werde er seine ganze Energie aufwenden. Sobald America erst einmal einen Erfolg in dieser Frage sehen werde, werde es von selbst an der Lösung der schwersten Fragen mitarbeiten. In der Frage der Rüstungen wolle er unbedingt ein Uebereinkommen erzielt werden. Bei richtiger Beurteilung der Dinge müßten Frankreich und die anderen europäischen Nationen einsehen, daß die Sicherheit der Nationen nicht in ihren Rüstungen liege, sondern in der Gerechtigkeit der Stellung, die sie in der Welt einnehmen.

Alle Nationen, auch Deutschland und Rußland müßten im Völkerbund sein.

Enttäuschung über Macdonalds Rede in London.

In politischen Kreisen von London hat Macdonalds Rede eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. Man erkennt an der geschickten Form der Rede an, ist aber überrascht, von ihrem geringen politischen Inhalt. Die Absicht Macdonalds sei offenbar dahin gegangen, durch eine geschickte Haltung den Beifall der Liberalen zu gewinnen, was jedoch nur zu einem geringen Teile gelungen sei, während umgekehrt bei der eigenen Partei sich eine starke Kritik bemerkbar mache. Im ganzen schätze es nach diesem ersten Auftreten sehr zweifelhaft, ob das Arbeiterkabinett den großen parlamentarischen Schwierigkeiten seiner Stellung lange gewachsen sein wird.

Die Verluste in Piemont.

Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten, die der schwere Kampf gekostet hat, steht noch nicht endgültig fest. Die letzten Berichte nennen 49 Tote und eine große Zahl von Schwerverwundeten. Auf der Seite der Sonderbändler sind 28, auf der der Einwohner 21 Tote besonders zu verzeichnen. Die Eroberung der Stadt ist immer noch ungewiss. Die Besatzungstruppen verhielten sich den Kämpfen gegenüber vollkommen neutral. Erst am Mittwochmorgen 5 Uhr rückte französische und großantillische Infanterie auf ihrer Bahn in Piemont ein. Ueber die Stadt wurde die Verkehrsperre von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt. Der Brandherd ist jetzt von französischen Truppen umstellt.

...Tage!
...er
...ten.
...i. Ca.
...aft

Kämpfe in Kaiserslautern.

Auch in Kaiserslautern brachen am Dienstag heftige Kämpfe mit den Separatisten aus. Sie nahmen ihren Anfang damit, daß am frühen Morgen zwei Separatisten vor dem Bezirksamtgebäude einen Mann verprügeln wollten. Ihm zu Hilfe kommende Schutzleute wurden von den Separatisten beschossen, wobei zwei Schutzleute verletzt wurden. Vor dem Bezirksamtgebäude sammelte sich daraufhin eine ungeheure Menschenmenge an. Die Separatisten feuerten aus dem Gebäude auf die Demonstranten. Gegen Mittag wurde ein Kranz mit Marokkaner zur Verstärkung der Besatzung herangezogen. Sämtliche Fabriken sind geschlossen. Die Separatistischen Fahnen auf dem Bezirksamt und dem Stadthaus wurden heruntergeholt. Bei der Schließung vor dem Bezirksamtgebäude zwischen deutscher Bevölkerung und Separatisten gab es auf beiden Seiten einen Toten und einen Schwerverletzten. Die Besatzung schritt gegen die Mittagsstunde ein und sperrte das Bezirksamtgebäude ab. Eine aus der Bevölkerung heraus gebildete Ordnung begab sich zum französischen Herkommendanten und verlangte den Abzug der Separatisten. Im ganzen hat die Bevölkerung bisher drei Tote zu beklagen.

Späte Erkenntnis in Paris.

Der Berliner Korrespondent des „Temps“ gibt an, daß die französische rheinische Separatistenpolitik vollkommen gescheitert sei. Man habe die Gefühle der Bevölkerung erkannt und habe im besetzten Gebiet schweren Schaden erlitten. In der Pfalz sei man weniger furchtbar gewesen, aber man habe Frankreichs Unterstützung Elementen zuteil werden lassen, die nicht geeignet waren, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Das Ergebnis der Pfalzpolitik sei ein diplomatischer Mißling.

Dank der hessischen Regierung.

Die hessische Regierung erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung des besetzten hessischen Gebietes: Die separatistische Bewegung, die im Oktober vorigen Jahres losbrach, hat nunmehr ihr Ende gefunden. Die rechtmäßigen Behörden sind wieder in Amt und Befehl. Die hessische Regierung dankt der hessischen Bevölkerung für die Unterstützung, die sie ihr in jeder Hinsicht erwiesen hat. Die hessische Regierung dankt auch den hessischen Behörden für die Unterstützung, die sie ihr in jeder Hinsicht erwiesen hat. Die hessische Regierung dankt auch den hessischen Behörden für die Unterstützung, die sie ihr in jeder Hinsicht erwiesen hat.

Ein früherer Unabhängiger Nationalsozialist!

Von maßgebender Stelle wird uns geschrieben: Wie die Extreme sich bekämpfen und spannungslos ineinander übersehen, zeigt das Verhalten des ehemaligen braunschweigischen Ministerpräsidenten Seyd-Decker. Dieser hat empfindlichen Schaden erlitten, der wegen verschiedener arger Vorkommnisse aus der Unabhängigen Partei herausgelesen wurde, ist jetzt nach dem

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Gjohffe. (23. Fortsetzung.)

Unterhaltungen mit dem toten Gaste.

Ein Hausknecht trug Friederikens Brief ins Wirtshaus und fragte nach dem Bankier von Hahn. Der Knecht war schnell gegangen; er hoffte den vielbesprochenen Gast bei dieser Gelegenheit aus einigen Fernen zu sehen. Indem er aber die Tür vom Zimmer des Bankiers öffnete, wie man ihn angewiesen hatte, fuhr er plötzlich zusammen, als er den langen, schwarzen, blasen Herrn gegen sich zuschreiten sah und fragen hörte mit hohler Stimme: was willst du? Die Gestalt schien ihm jetzt noch weit schwarzer, länger und bleicher zu sein als er sich gedacht hatte.

„Guten Tag, Gnaden,“ sagte der Erschrundene mit einem Gesicht, worin sichtbar Todesangst lag, „ich wollte nicht zu Ihnen, sondern zum Herrn Bankier von Hahn.“

„Der bin ich.“

„Sie selbst?“ sagte der arme Mensch ätzernd, weil ihm zu Mute ward, als klochten seine Fußsohlen fester am Boden: „Am Gotteswillen, lassen Sie mich wieder gehen.“

„Ich halte dich nicht. Wer hat dich geschickt?“

„Friederikens Wantes.“

„Wantes?“

„Diesen Brief sollen Sie —“ Mit diesen Worten, die er nicht vollendete, weil der Bankier einen Schritt näher kam, war er demselben den Brief vor die Nase, und ließ in vollem Sprunge davon.

Der Bankier sagte halbblau für sich: „Und die Leute hier zu Lande alleamt närrisch?“ Er las Friederikens Zellen, runzelte die Stirn, nickte mit dem Kopfe und ging flüchtig im Zimmer auf und ab.

Indem ward wieder leise an die Türe geklopft. Schüchtern trat der Wirt herein, ehrerbietig die Mütze in der Hand, unter tiefen Verbeugungen.

„Braunschweigischen Volksfreund“ Mitglied der nationalsozialistischen Arbeiterpartei geworden. Die Braunschweiger Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die diese hohe Kompromittiertheit herbeiführte, aber die Hitler-Bestrafung in München entschloß auf Anfrage, daß man Dertler in Ehren zu empfangen habe, mit ihm zusammenarbeiten und ihn unterstützen müsse. Und so ist Seyd-Decker jetzt nationalsozialistischer Hauptredner in Braunschweig und wird bei den Wahlen als Spitzenkandidat seiner Partei gegen „Aljudaan“ wettren können.

„Coolidge für Abrüstung.“ Präsident Coolidge hat am Dienstag anlässlich der Gedächtnisfeier zu Ehren Vincenzos das Wort zu einer politischen Rede ergriffen. Indirekt regte er dabei eine internationale Abrüstungskonferenz an. Er wies auf das vorläufige Ergebnis der beiden Sachverständigenausschüsse und auf die Lage in Europa hin und sagte, Amerika hätte kein Vertrauen zu dem Vortragsamt. Wenn der gegenwärtige Vertrag auch nicht sehr für eine neue Abrüstungskonferenz geeignet sei, so bestehe doch die Hoffnung, daß man in Europa etwas in dieser Richtung unternehmen kann.

Von Stadt und Land.

Aus, 14. Februar.

Die Leipziger Sendestation.

Von Dr. Erwin Jaeger, Vorstand der Mitteldeutschen Rundfunk-V.G.

Nachdem das Reichspostministerium beschlossen hat, den Sender für den Mitteldeutschen Rundfunkbezirk in Leipzig aufzustellen, hat die Mitteldeutsche Rundfunk-V.G. in Leipzig mit Zustimmung der Post sich dahin entschieden, den Sender im Johannis-Hospital, Hospitalstraße 33, unterzubringen, das ihr in entgegenkommender Weise von der Verwaltung des Hospitals bez. von dem Räte der Stadt zur Verfügung gestellt worden ist. Die Antenne wird zwischen den beiden Seitenflügeln des Hospitals gespannt und wird dadurch nicht nur eine für Leipzig recht hohe, sondern auch nach drei Seiten hin nahezu freie Lage erhalten. Es ist somit zu erwarten, daß der Leipziger Sender unter sehr günstigen Verhältnissen seine Wirkung ausstrahlen wird. Die Masten kommen schon in dieser Woche in Leipzig an und sehr bald auch die zu dem Sender gehörenden Maschinen usw. Auch der Einbau des Kabels, das dem Johannis-Hospital den Vorteil elektrischer Lichtanschlußes bringen wird, ist sofort in Angriff genommen worden.

Der Besprechungsraum mit Zubehör sowie die Büreaus werden im ersten Stockwerk des Meßkammer 3, Markt 4, untergebracht werden, wobei also für den Betrieb mit sämtlichen durch das Entgegenkommen des Leipziger Meßkammer ein ganz zentrale Lage gesichert ist. Der Sender wird den Namen: Leipziger Meßkammer der Reichspostverwaltung führen. Die oberirdische Leitung vom Markt nach dem Johannis-Hospital wird, wie die Sachverständigen beauftragt haben, den Betrieb nicht beeinträchtigen.

Die Vorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß die Arbeit am 2. März, am Tage des Beginns der Frühjahrsmesse, eröffnet werden kann.

Dadurch, daß die Firma Dr. Erich F. Duth, Gesellschaft für Fernentelegraphie Berlin, in dem Laboratorium der Radio-Vereinigung im Berkeminer, Scharnhorststr. 20, für ihre Versuche einen Sender von etwa 200 m Watt aufstellte, ist die Möglichkeit gegeben, bei Störungen des Leipziger Meßkammer-Senders sofort, die hiesigen Sender in Tätigkeit treten zu lassen, der schätzungsweise 50—100 Kilometer betragen wird. Er wird noch 8 Tage vor Beginn der Messe aufgestellt sein. In diesem Laboratorium wird sich auch ein Besprechungsraum befinden, der geeignet ist, Versuche anzustellen, die den Zweck haben, die beste Art der Besprechung festzustellen, ein Studium, das nach den bisher gemachten Erfahrungen längst nicht als abgeschloffen gelten darf.

Die Öffentlichkeit steht mit offenen Ohren und wissenschaflichen Kräften in Verhandlungen, um ihre Leistungen für das Programm zu gewinnen, das stets auf acht Tage veröffentlicht werden soll. In den Zeitungen wird das Programm dem Publikum bekanntgegeben werden. Es ist von

vornherein beabsichtigt, nicht nur Leipziger Kräfte für den Mitteldeutschen Rundfunk zu verpflichten, sondern auch Künstler und Gelehrte aus Mitteldeutschland im besonderen und im allgemeinen überhaupt solche aus dem Ausland, wo sie wohnen, wo sie wollen, wenn sie nur für Leipzig erreichbar sind, das infolge seiner regen Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft an und für sich schon deren Vertreter häufig seinen Mauern sieht.

Empfänger werden also erst vom 2. März an gut und regelmäßig hören können. Wer sich nach einem Empfangsapparat anschafft, muß damit rechnen, nur unter besonderen günstigen Umständen empfangen zu können. Als leichtfertig erscheint es aber, wenn betriebsame Vortragende schon heute dem Publikum versprechen, in unserem Bezirk mittels Lautsprecher Unterhaltung darbieten zu können (Veranstaltungen der Pfalz-Verband aus Planitz D. Red.) Ein solches Anerbieten schließt, so lange in Leipzig noch kein Sender tätig ist, so sehr die Wahrscheinlichkeit eines Mißerfolges in sich, daß das Publikum gebeten muß, aus einem Versprechen solcher Veranstaltungen zum mindesten keine Schlüsse auf die Art des künftigen Funktionierens der Empfangsapparate zu ziehen. In Kürze wird übrigens die Sendegesellschaft eine eigene Beratungsstelle für ihre Abonnenten und solche, die es werden wollen, einrichten. Es sei aber schon jetzt darauf hingewiesen, nicht nur die Auswahl eines guten Empfangsapparates, sondern auch die eines erfahrenen Installateurs ist von großer Bedeutung, wenn man guten Empfang haben will.

Alle Fragen, die die Abonnenten angehen, die ihr. Anträge um Erlaubnis zur Anlegung eines Empfangsapparates an das Telephonamt einzureichen haben, ehe sie sich einen Apparat kaufen können, wird sich außerdem die Radio-Vereinigung Leipzig (Geschäftsstelle nachher Markt Nr. 1—3, Fernstr. 18 144) annehmen, sodas deren Mitgliedschaft empfohlen werden kann.

Sachsens Steuererlässe. Der Haushaltsauschuss A des sächsischen Landtages berät in seiner Dienstag-Sitzung mehrere Kapitel des Nachtrages für den ordentlichen Staatshaushaltplan für 1923, die sämtlich der Vorlage entsprechend verabschiedet wurden. Bei dem Kapitel „Abgaben und Zuweisungen“ gab die Regierung dem Verlangen der Ueberblätter über den Eingang an Steuern in der Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 1924. In diesen sechs Wochen sind an Reichssteueranteilen für Sachsen insgesamt 4 081 000 Goldmark eingenommen, in der gleichen Zeit an Landessteuern 1 880 000 Goldmark. Ein etwa gleichgroßer Betrag ist von den Finanzämtern in den letzten Tagen zunächst ohne Quellenangabe überwiesen worden. Der Verichterstattung des Ueberblätters bereitet sich der längerer über die Wirkungen der dritten Steuererlässe des Jahres, die darauf hinzielen, auf die Länder und Gemeinden alle Lasten für das Schulwesen, die Posten und die gesamte Wohlfahrtspflege abzuwälzen, werden können. Beim Kapitel „Sammlungen für Kunst und Wissenschaft“ erklärte der Regierungvertreter, daß die Regierung die Erhaltung der Ringergebäude ernstlich im Auge behalten werde. Die Restaurationsarbeiten erfordern sehr hohe Summen. Beim Kapitel „Wohlfahrtspflege“ gab die Regierung Aufschluß über den Umfang der Spelung von Kindern und Waisenkindern im letzten Sommer. Danach sind in den Sommermonaten im Lande gegen 120 000 Menschen gespeist worden, darunter 95 000 Schulkinder. Durch Eingang größerer Auslandshilfen werde es möglich sein, das Preisniveau noch weiter auszubehalten, so daß im März voraussichtlich täglich 140 000 Portionen ausgegeben werden könnten.

Reichsindex und Großhandelsindex. Die Reichsindexer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) betraufte sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 11. Februar auf das 1,03 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,04 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1 Prozent zu verzeichnen. — Die auf den Stichtag des 12. Februar erreichte Großhandelsindexer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 5. Februar (113,9) eine Steigerung um 1,3 Prozent auf 115,4. Von den Hauptgruppen liegen Lebensmittel und 98,8 um 1,4 auf 99,7 Proz., für die Gruppe Getreide und Kartoffeln

„Sie kommen zu rechter Zeit, Herr Wirt; ist das Essen fertig?“ sagte der schwarze Herr.

„Das Essen bei uns wird Ihrer Gnaden, ohne Zweifel so schlecht sein.“

„Nichts weniger, als das. Es ist gut gekocht. Ich freilich esse nie viel, aber das soll sein Vorwurz sein.“

„Man muß im goldenen Engel besser.“

„Ich mag nichts vom Engel, ich bleibe beim Kreuz. Sie sind bescheidener, als ich je einen Wirt gesehen habe. Lassen Sie bald deßen.“

Der Kreuzwirt rief die Mütze in den Händen her und schien verlegen, wie er noch etwas anbringen sollte, das ihm auf dem Herzen lag. Der schwarze bemerkte es Anfangs nicht, sondern ging, vertieft in Gedanken, her und hin. So oft er aber dem Wirt zu nahe kam, wich dieser sorgfältig auf vier Schritte aus.

„Wollen Sie noch etwas, Herr Wirt?“ fragte der Bankier endlich.

„Ja! Ein Gnaden wollen es doch aber ja nicht abel deuten.“

„Nicht im geringsten. Frisch heraus mit der Sprache!“ rief der tote Gast und streckte den Arm aus, um dem Wirt freundlich auf die Schulter zu klopfen. Dieser aber verstand die Bewegung unrecht und vermutete das Vergiftete. Er mochte sich wohl gar einbilden, der Gast wolle an seinem Kopfe und Genick den Verlust machen den derselbe vor hundert und zweihundert Jahren an manchem Mädchen gemacht hatte. Drum duckte sich der bedroht Glaubende wetterschnell mit dem ganzen Leibe nieder, drehte sich um, nahm einen Satz und war mit einem einzigen Sprunge zur Türe hinaus.

Herr von Hahn konnte sich, wie ärgerlich ihm dies Betrügen auch vorkommen mußte, doch des Räthels nicht erwehren. Er hatte dieselbe wunderliche Schamlosigkeit an allen Hausgenossen bemerkt; sie war ihm besonders erst felt dem heutigen Morgen aufgefallen. „Hält man mich denn?“ sprach er bei sich selbst, „für den zweiten Doktor Faust?“

Es ward abermals an die Türe geklopft, diese aber nur halb und leise geöffnet, und ein martialischer Kopf

mit einer Ahornnase und dem kräftigsten Schnurrbart schob sich mit der Frage herein: „Bin ich hier recht? Beim Herrn von Hahn?“

„Allerdings!“

Ein großer baumstarker Mann in Holzjunkerform kam nun hinter der Tür hervor ins Zimmer. „Der Herr Amtsbürgermeister läßt Ihre Gnaden bitten, sich auf einige Augenblicke zu ihm zu begeben.“

„Verfügen? Das hängt etwas polizeimäßig. Wo wohnt er?“

„Am Ende der Straße, gnädiger Herr, im großen Gehause mit dem Balkon. Ich werde die Mütze haben. Sie hinzuführen.“

„Nun, das wird eben nicht nötig, guter Freund. Ich liebe weder militärische noch polizeiliche Eskorten.“

„Der Herr Amtsbürgermeister hat es so befohlen.“

„Gut, und Ihr gehorcht unbedingt. Nicht so, Ihr seid Soldat gewesen.“

„Beim dritten Infanterieregiment.“

„Aus welchem Treffen habt Ihr die schöne Narbe auf der Stirn?“

„Am, gnädiger Herr, aus einem Treffen mit Romeraden um ein hübsches Mädchen.“

„Da wird Eure Frau die Narbe nicht gern sehen, falls sie nicht selbst das hübsche Mädchen war.“

„Ich habe keine Frau.“

„Nun, Gleichviel, also ein Mädchen. Denn wer solch ein Ehrennarben für das schöne Gesicht zur Schau trägt, der bleibt nicht unempfindlich. Aber nicht so, Eure Auserwählte wird jetzt, wenn sie nun alles weiß, etwas widerspenstig sein?“

Der Schnurrbart verzuckelte die Stirn. Den Frager belustigte es, in den Mienen des Helden eine Art Bestätigung seiner Vermutung zu lesen, und er fuhr daher fort: „Ihr müßt nur nicht den Mut verlieren. Gerade mit Eurer Narbe bringt Ihr Wirt Verliebten den Beweis, was Ihr für einen einsigen Blick Ihrer großen schwarzen Augen, ja für eine einzige Locke Ihrer braunen Haare wagen dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

von 77,8 auf 1,7 auf 74,8, ...

Baubeamten beim Wehrfreikommando. Um die gegenwärtigen Inhaber der öffentlichen Gewalt auf die sozial rückläufige Entwicklung und ihre Folgen aufmerksam zu machen, hatte die Bauleitung Sachsen des Deutschen Baubeamten-Vereins beim Wehrfreikommando General Müller umfänglich eine ausgiebige Unterredung beantragt.

Der 13. Februar.

Gestern, am 13. Februar, sollte der „Generalangriff“ des Kommunismus geschehen. Es scheint das Datum dieses Angriffes inzwischen verschoben worden zu sein; denn der gestrige Tag ist, soweit es sich bis jetzt überschauen läßt, fast überall ruhig verlaufen.

Am heftigsten ging es in Obererzgebirge zu, wo etwa 100 Demonstranten eine Fabrik zu verwüsten suchten.

Die Demonstranten schickten zunächst Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren vor, die „nach Arbeit“ fragen mußten. Als man diesen beauftragte, daß solche nicht vorhanden sei, kehrten sie zu dem großen Haupte zurück, der nun kurz nach 6 Uhr abends mit einem Eisenstiel mit Gewalt die verschlossene Eisentür des Fabrikgebäudes erbrach.

In Chemnitz war der Straßenverkehr den ganzen Tag etwas lebhafter. Einige kleinere Umzüge wurden inszeniert, konnten aber von der Polizei, die in erhöhter Alarmbereitschaft stand, schnell auseinandergeprengt werden.

Schneiderei hier recht?

haben vorgenommen wurden. Die Verträge, ...

Der 13. Februar ist in Kues vollkommen ruhig verlaufen, ...

Handgranatenschläge in Schwarzenberg und Lauter.

Die am Mittwoch Morgen aus dem Reich und aus Sachsen herbeigekommenen Nachrichten vor. In Berlin und Königsberg haben Umzüge rechtzeitig auseinandergeprengt werden können.

In der vergangenen Nacht um 1 Uhr wurde in die Villa des Direktors Schmiedel der Firma Reinström u. Witz u. Co. durch das Fenster eine Handgranate geworfen.

Im engsten Zusammenhang damit steht der Anschlag, der im benachbarten Lauter verübt worden ist. Hier wurde in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr eine Handgranate nach der Wohnung des Fabrikbesitzer G. n. H. H. geworfen.

Eine Rede des Volksbildungsministers Dr. Kaiser in Aue.

Ehren schönen Abend bereite die Deutsche Volkspartei ihren Mitglieðern von Aue und Umgebung am vergangenen Dienstag, Herrn Fabrikdirektor Felder vor es gelungen, den derzeitigen Volksbildungsminister Herrn Dr. Kaiser aus Dresden als Redner zu gewinnen.

Wohl habe es einen Aus nach rechts gegeben, aber die Rettung für eine rein bürgerliche Regierung, wie sie die Deutschen wollen, sei noch nicht gegeben.

Noch haben wir keinen Völkervertrag, und die kleinen Fortschritte hängen ganz von Englands Gnade ab.

BESONDERS PREISWERTE ANGEBOTE

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Kernseife, Elfenbeinseife, Seifenpulver, Toiletteisen, etc.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Militärfaneel, Congress-Stoffe, Wischtücher, Kleiderbarchent, etc.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Damenhalbschuhe, Damenspangenschuhe, Damenschuhstrümpfe, etc.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Achsbürsten, Schmutzbürsten, Wichsbürsten, Kokosmatten, etc.

Table with 2 columns: Product name and Price. Items include Tafelmargarine, Kokosfett, Prima Weizenmehl, Zucker, etc.

Kaufhaus Schocken / Aue.

einige Hundstroläcker gefasst haben oder dazu ansetzen waren, in Schutzhaft genommen. Im Plauen wurden der früherer Stadtvorstand Rost und der Eisenhändler Bohmann in Schutzhaft genommen. Einige andere, die noch festgenommen werden sollten, waren nicht aufzufinden. In Chemnitz u. d. wurden fünf Verhaftungen durchgeführt.

Gerichtssaal.

Der „Mordanschlag“ auf Reimer. 10—25 Mark Geldstrafe für die „Mordanschlag“. Wegen Hochverrats und Verleumdung gegen das Leben des in Untersuchungshaft befindlichen früheren Ministerpräsidenten Reimer stand am Freitag eine Anzahl jüngerer Leute vor dem Landgericht Plauen unter Anklage. Einer von ihnen sollte gelegentlich eines Ausfluges sich geäußert haben, er sei bereit, auf Dr. Reimer ein Attentat zu verüben, Javel der jungen Leute wurden, nachdem der Staatsanwalt Kenntnis von der angeblichen Neugierde erhalten hatte, verhaftet. Bei dem einen fand man eine von seiner Militärzeit herrührende Pistole und eine Stachkrone, bei dem anderen einen Gummiknüppel. Der Staatsanwalt hatte das beantragte Strafverfahren abgelehnt. Die Strafverfolgung wegen Bildung eines bewaffneten Bauschwabens lehnte das Landgericht Plauen ab und eröffnete lediglich ein Strafverfahren wegen verbotenen Waffenbesitzes. Es wurden Geldstrafen von 10—25 Mark ausgeworfen.

Das Urteil im Münchner Kommunistenprozess. In dem Sprengstoffprozess gegen Steinfuß, Kammerer und Genossen wurden die beiden Genossen zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahre bis herunter zu Festungsz. bzw. Gefängnisstrafen von sechs Monaten. Strafverschärfung wirkte das Gemeingefährliche des Vergehens. Der Einwand, die Angeklagten hätten einen Rechtspruch verhindern wollen, wurde vom Gericht zurückgewiesen, da in der fraglichen Zeit von einem Ruffache keine Rede sein konnte.

Neues aus aller Welt.

Flotte deutsch-holländischer Grenzhandel. In der vergangenen Woche hat der deutsch-holländische Grenzhandel, an der Vermehrung angenommen. Nebenmann, der ein Auto besitzt, fährt nach dem holländischen Nachbar und verkauft dort zu Wresfen, die die holländischen Preise bei weitem übersteigen. So passierten an einem Tage den Weg Venlo-Kaltenkirchen 480 große Transport-Autos. Aus der niederländischen Provinz Limburg wurden vergangens Woche 1 Million Kilogramm Butter, 2 Millionen Kilogramm Kaffee, 10 Millionen Kilogramm Weizen und mehrere Millionen Zigaretten nach Deutschland eingeführt. Die holländischen Preise liegen dabei um 20 Prozent an.

Ein neues Opfer der Mumienraube. Aus Luxor wird gemeldet, daß der kanadische Professor Lafleur, der sich wegen der von Carter geleiteten Ausgrabungen nach Ägypten begeben hatte, dort gestorben ist. — Das ist in etwa halb weniger als Jahresfrist der vierte Todesfall von Persönlichkeiten, die mit den Ausgrabungen in Luxor in Verbindung standen. Auerst wurde Lord Carnarvon selbst, der das Grab des vor 82 Jahrhunderten dort beigesetzten Pharo Tutankhamen wieder aufgefunden hatte, das Opfer eines solchen Unfalls. Bald darauf erkrankte Lord Carnarvons Mitarbeiter, der gegenwärtige Leiter der Ausgrabungen, Howard Carter. Er wurde aber wieder hergestellt. Ein Amerikaner aus Baltimore namens Livingstone Fox, der die Ausgrabungen beaufsichtigt hatte, starb infolge einer Blutvergiftung unter ähnlichen Symptomen wie Lord Carnarvon. Und schließlich starb vor drei Wochen in England der Röntgenbeobachter Archibald Douglas Reid, der von Carter eingeladen war, die Untersuchung der Mumie Tutankhamen durchzuführen, die an Ort und Stelle vorgenommen. Reid starb infolge einer durch Röntgenstrahlen hervorgerufenen Gemeinheitsvergiftung am Daumen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 14. Februar. Ueber die gestrigen abschließenden Besprechungen zwischen der Reichsregierung und dem Unterausschuß des 16er-Ausschusses über die dritte Steuernotverordnung verläuft, wenigstens hinsichtlich den bürgerlichen Mittelparteien, eine einstimmige Beschlusseinstellung gegen die Regelung der Aufwertungsfrage innerhalb der Verordnung nicht mehr zu erwarten ist. Die Aufwertungsquote für Hypotheken soll von 10 auf 15 Prozent erhöht worden sein. Die Frage der Aufwertung der Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen sei dafür geregelt worden, daß eine Aufwertung grundsätzlich nicht verboten wird, ohne daß positive Angaben über die Höhe der Aufwertung gemacht werden.

Drehs u. Co.
Berlin 13. Februar. Die gegen die Firma Drehs u. Co. und zwei andere Berliner Bankfirmen verhängte Devisenperre ist wieder aufgehoben worden, da die Untersuchung ergeben hat, daß es sich bei diesen Firmen nur um geringe Beträge gegen die Forderungen der Reichsbank auf Verdeckung der Devisenaufträge handelt.

Die Lage in Bernens und Kaiserlautern.
Kaiserlautern, 14. Februar. Die Nacht verlief ruhig; das französische Militär liegt in Bereitschaft.
Bernens, 14. Februar. Die Nacht ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Von den Schwerverletzten sind noch zwei Separatisten und ein Einwohner gestorben.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann.
Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Auer

Hundefreunde kaufen echten Spratts
billigst bei **Paul Winter**
Goethestr. 3
vorn Stadthaus.

Kaufhaus Max Weichhold
Aue, Bahnhofstr.
Telefon Nr. 257.

Preiswerte Damenstrümpfe

Baumwolle	0.50 bis 0.95
Macco	1.00
Seidenfloss	2.00 bis 3.50
Kaschmir, reine Wolle	2.50 bis 4.80
1 x 1 gestrickte Strümpfe, Größe 1—11	0.65 bis 1.55

en gros — en detail

Ein oder zwei besser möbl. Zimmer sofort gesucht. Angebote unter N. T. 578 an das Auer Tageblatt erbeten.

Einfach möbl. Zimmer oder Schlafstube ohne Bettmöbel sofort gesucht. Angebote unter N. T. 569 an das Auer Tageblatt erbeten.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Bücherrevisor Arthur Bochmann
Teleph. 1968 Chemnitz Moritzstr. 37, I.
Goldmarkbilanzen, Steuerberatungen, Nachtragen von Büchern usw.

Gasthaus Muldentäl.
Morgen Freitag
großes Schlachtfest
Ab 11 Uhr Weißfleisch, anschließend das Heblische.
Ergebenst ladet ein **Hans Dietrich u. Fran.**

Fleischkeller Aue-Zelle.
Morgen Freitag, d. 15. Febr.
Schweine-Schlachten
mittags Weißfleisch, später wie bekannt,
sowie heute und folgende Tage
Bod Bier-Ausschank.
Hierzu laden freundlich ein **Karl Hüschentreuter u. Fran.**

Restaurant Waldschlößchen.
Freitag, den 15. Februar 1924 sowie die folgenden Tage erstklassiger
Bock Bier-Ausschank
verbunden mit
Schlachtfest.
Gute Küche. ff. Bier.
Ab Freitag mittags Weißfleisch.
Ergebenst laden ein **Otwin Oehme u. Frau**

1 bis 2 Räume in Aue
für leichte Fabrikation gesucht.
Angebote mit Preis und Größe unter N. T. 573 an das Auer Tageblatt erbeten.

Apollo-Lichtspiele
Aue, Bahnhofstraße.

Donnerstag bis Sonntag, den 14.—17. Februar
rollt der phänomenalste Naturwissenschaftliche Alpine Sportfilm:

Die Besteigung des Mount Everest

(im Jahre 1922)

Die Erlebnisse einer Forschungs-Expedition, die mit eiserner Energie und größter Willenskraft gegen die gewaltigen Kräfte der Natur kämpfte.
Ein naturwissenschaftliches Filmmittel in 5 Akten.
Der Studienrat Dr. Gist, München, hält hierzu den Vortrags- Vortrag über Tibet, das rätselhafte Land und seine Bewohner und den Verlauf der Expedition.

Die Bezwingung des Himalaya-Riesen

unter Führung des Brigadegenerals T. G. Bruce, Oberstleutnant A. R. Strutt, Vicepräsident des Alpenklubs.

Als Vorprogramm:

Elmo d. Furchtlose

oder „Sensations-neue Mission“.
Amerikanischer Sensations-Abenteurerfilm in 8 Akten.
8. Teil: Das Haus des Grauens.

Eine tolle Wette

Ruffspiel in 3 Akten.

Wochentags Anfang 8 und 1/2, 9 Uhr. Sonntag von 3—5 Uhr
öffentliche Vorstellung für Familien, Kinder und Jugendl.
jeden Alters. Kinder zahlen halbe Preise.
Programmänderungen vorbehalten.

Miguwa-Absätze, Sohlen und Platten



UNVERWÜSTLICH

Generalvertrieb:
Mitteldentscher Gummi-Warenvertrieb
Scheller & Unger, Werdau
Postallozistraße 12.

Zur Konfirmation

empfehle als passende Geschenke für Knaben:

- Ketten
- Medallions
- Ringe
- Mänschettenknöpfe
- Cravattennadeln
- Bleistifte u. Messer
- Taschenuhren und Armbanduhren, einzelne Bestecksachen u. a. m.

für Mädchen:

- Ohringe
- Colliers
- Anhänger
- Armbänder
- Ringe
- Handtäschchen

in großer Auswahl zu billigen u. a. m.

Carl Janschek, (fr. Hergert)
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Wettinerstraße 17.

Damenkleiderstoffe

in bekannt reichhaltiger und gediegener Auswahl empfindlich zu nachweislich bedeutend herabgesetzten Preisen (Da direkt ab Fabrik, billigste Bezugsquelle.)

Etagengeschäft
Emil Schulze, Aue, Schneeburger Straße 11, (Nähe Markt.)
NB. Abgabe auch in größeren Mengen.

Junger Kontorist

für Maern und Lohnabrechnung zum Eintritt 1. März 1924 nach Aue gesucht. Ausführl. Bewerb.- Schreiben mit Zeugnisabschriften unter N. T. 570 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

Oberhemden-Plätterinnen
stellt ein
J. Sinn, Aue.

Hausierer la Holsteinische Tafelbutter
für guten billigen Maernartikell gesucht. Werdienst ist wertvoll gut.
Eduard Meier, Aue, Wegscheide 2.
in Tafelpaketen per Nachnahme zu Tagespreisen versendet
W. Langbehn, Kutin (Döbeln)